

Halle, den 14. November.

Handelskammer zu Halle a/S. (Fortsetzung.)

Der Herr Regierungs-Präsident hat der Kammer den vom Magistrat der Stadt Delitzsch unterzeichneten Antrag von 56 dortigen Gewerbetreibenden, betr. Anschlag der Stadt an die Handelskammer zur Hebung mittelgeleitet. Es war in bezug auf die Vertretung der Kammer einig zu werden, daß von den Gewerbetreibenden der Stadt D. zu wählen sei, oder die Vertretung des III. Wahlbezirks in der Weise abzuändern, daß von den Städten Ullrich, Eisenburg und Delitzsch je ein Vertreter gewählt werde.

Die Kammer beschloß die Nennung ihrer Mitgliederzahl durch einen Vertreter höheren Orts zu beantragen. Herr Vetter referirte sodann über die letzte Ausschüßigung des Deutschen Handelstages und theilte mit, daß der Deutsche Handelstag auf den 9. und 10. December zusammenberufen sei. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist das Tabaksmonopol und die kaiserliche Zolb- und Steuerreform in Stralsund. Die Stellung der Kammer gegen die Einführung des Monopols liegt eine besondere Directrice für die Delegirten unumgänglich ob. Was die kaiserliche Zolb- und Steuerreform betrifft, so beauftragte die Kammer ihre Delegirten, die Beschlüsse, welche das Verbot der Stralsunder Tabaks-Manufaktur hervorgerufen hat, mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen und außerdem allen möglichen Wünschen, die sich hierauf geltend machen, die Unterstützung zu leisten.

Es wurden sodann zur Vertretung der Kammer am dem 11. Deutschen Handelstage die Herren Vetter, Ernst und der Secretair delegirt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betreffend, den Einfluß, den die Verstaatlichung der Eisenbahnen auf das Eisenabwieseln ausgeübt, läßt die Kammer ihren Delegirten freie Hand, da das Material zur Beurtheilung der Frage sich erst aus den Verhandlungen selbst ergeben wird.

Der Vorsteher des Verkehrsamtes, Herr Ernst, gina um zu Mitttheilungen über, betreffend die Thätigkeit der Kammer im Verkehrsamt. Hierzu verlas er die Ernennung der kaiserl. Ober-Postdirektion auf die I. B. von der Kammer gestellten Anträge in Betreff des Post- und Telegraphenwesens. Die Entscheidungen waren den einzelnen Interessenten von der Kammer schon mitgetheilt.

Die kaiserl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg hatte Erklärungen darüber eingegeben, ob der Werth und die Verwendung der gebrauchten Knochenasche nicht ausgetrieben werden könne, dieselbe statt wie Düngemittel nach Spezialart III, wie Weinstock nach Spezialart II, zu tarifiiren. Die Kammer hatte in einem eingehenden Gutachten nachgewiesen, daß die Verwendung von gebrauchter Knochenasche zur Weisefabrikation zu geschloßen zu werden sei.

Die Kammer war auf den Eisenbahn-Conferenzen zu Magdeburg, Frankfurt a/M. und Berlin vertreten gewesen und berichtete hierüber die stattgefundenen Verhandlungen und Beschlüsse. Da die kaiserl. Direction zu Magdeburg, abweichend von anderen Directionen auf den letzten Conferenzen die höchsten Forderungen nicht vorgelegt hat, so beschloß die Kammer unter Hinweis auf § 1 der Geschäftsordnung dieser Conferenzen den Antrag zu stellen, daß künftig bei Bestimmung der Termine auf die Möglichkeit der rechtzeitigen Vorlegung der neuen Pläne Rücksicht genommen werde.

Es waren der Kammer von den kaiserl. Eisenbahndirectionen in Berlin und Frankfurt die eingehenden Beschlüsse der Ober-Postdirektion und die Motive hierfür mitgetheilt worden und konnte hierüber die erfreuliche Nachricht hinzugefügt werden, daß von Seiten des Ministeriums eine sehr bedeutende Vermehrung des Wagenparkes angeordnet sei.

Eine Beschwerde über die Behandlung der in Delitzsch zur Entladung kommenden Eisenbahn-Wagen war vom kaiserl. Eisenbahn-Betriebsamt Halle nicht als begründet anerkannt worden, hatte aber, da die Verletzung gegeben, daß die betreffenden Wagen nochmals angefahren wurden, auf die zweckmäßige und vorläufige Behandlung der zur Entladung kommenden Güter verweist die Kammer zu richten.

Den von Interessenten motivirten Wunsch, zu beantragen, daß Magd. und Halle die eingetragenen Stationen von Sanderleben nach Frankfurt a/M. und alle in dieser Richtung und an der Berlin-Magdeburger Bahn liegenden Stationen bei Wagenanlagen in directe Uebersetzung gebracht werden, beschloß die Kammer Folge zu geben.

(Schluß folgt.)

Die Mappe des Advocaten.

Roman von Ewald August Koenig.

(Fortsetzung.)

„In dem Hotel, in welchem Rosetti gewohnt hat,“ sagte Eugen zu seinem Vater, „wird man wissen, wann und woher er gereist ist; das vermag ich, daß der Doctor Kühlung oder dessen Frau mir Auskunft geben können. Die Frau Doctor ist eine Pensionistinnen-Cornelia. In ihrer Wohnung wurde die Verlobung geschlossen, und diese Frau wird auch bei dieser Einführung die Hände im Spiele gehabt haben.“

„Was Du mir die Wahrheit erzählst!“

„Wenigstens versuche es. Unsere Gäste werden Dich nicht vernünftigen; sie sehen Dich hier so selten und können denken, Du seiest auf Hofenberg. Bei Mama anschließende ich Dich; sie wird meine Anordnungen billigen.“

„Und wenn ich eine sichere Spur gefunden habe, soll ich den Telegraph in Bewegung setzen?“ fragte Eugen, indem er seinen Kopf zuckelte.

„Nein, darüber müssen wir Alle zuvor beraten. Sobald Du erfahren hast, was wir wissen müssen, lehre ohne Säumen hierher zurück, und sollten die Gäste nicht fort sein, so warte hier auf uns.“

Der Baron begab sich nun in den Salon, in welchem Graf Winterfeld schon eingetroffen war. Die übrigen Gäste ließen nun auch nicht lange mehr auf sich warten, und in das Bedauern über die plötzliche Erkrankung der Baroness mischte sich ein immer wachsendes Mißtrauen, das in der Bestimmung dieser alten Oberherrn, der Vermögen des Hauses und der sich abertausenden Jahre der Baronin seine Nahrung fand. Man ahnte, daß Cornelia von Grafen Winterfeld bestimmt gewesen, und daß dieser Erkrankung eine Krankheit vorausgegangen war. Diese Vermuthung wurde durch einige unbedeutende Äußerungen des Grafen bald zur Gewißheit. So schmer es der Baronin auch fiel, ihre Ruhe zu bewahren, so gelang es ihr doch; aber sie atmete erleichtert auf, als Graf Winterfeld endlich das Zeichen zum Aufbruch gab. Es fielen dann beim Abschied noch einige, sichtbar theil-

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachtrag unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz etc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Δ Torgau, 10. Nov. Ein Grunde von hier entfallen kün. Hauptgeleit Gräblich haben jetzt unter dem Pamtanten-Personal mehrfache Veränderungen stattgefunden. So ist der bisherige Hofarzt Dr. Grabensee zum Gehilfen-Director nach Wittenberg befördert und wird Ende dieses Monats dahin überziehen. Seine Stelle in Gräblich wird jedoch Vernehmen zufolge provisorisch von dem Hofarzt Wagner aus Torgau vertreten werden. Die durch den Tod des Hofmeisters Jabahn in Döhlen vacant gebliebene Stelle ist dem bisherigen Stutenmeister Hennig in Neipitz unter Verleihung eines Ranges und die von letzterem in Neipitz innegehabte Stutenmeisterstelle dem bisherigen Sergeant im Jägerbataillon-Regiment Nr. 3 Wilhelm Rütche, übertragen worden. Nach der seit 14 Jahren am Gräblich-Geleit angestellten gewesenen Jockey Gabert ist, welcher mit dem Trümpfer Verben auf allen deutschen Rennplätzen die schönsten Grämmer gefahren hat, diese Stelle ausgegeben und die eines Trainers und Jockey's in Döhlenschlager'schem Rennstall zu Hoppegarten bei Berlin angenommen.

§§ Naumburg, 10. Nov. Heute erließ der Restaurateur Karl Andr. Buchmann (geb. 1822) in der Person des Herrn Joseph Aug. von Heintzsch, geb. 1838, unter Anklage vorläufiger Brandstiftung vor dem Spürgerichte. Auf dem Boden ihrer vor Colleda gehalten am 1. April, bezogenen Restauration, die sie für 4500 Thlr. erkauf hatten, war Feuer entzündet. Durch ihr Verhalten vor und nach dem Verbrechen hatten sie sich der That verdächtig gezeigt und sogar darauf Buchmann verhaftet. Man fand das ganze Gebläse des Dachstuhl's mit Petroleum beschritten, einen aufgegebenen Herd von Brennstoffen und ein abstrichlich in den Ziegeln angebrachtes Loth. Dabei hatte man bemerkt, daß bis zum Abend vor dem in der stürmischen Nacht vom 26.-27. Juli e. erfolgten Brande Vorräthe, Arbeitsstoffe, Waare etc. theils in die seit April verlassene Wohnung Buchmann's in der Hundsgasse, theils in die abgelegene Kegelstube geschafft worden waren. Um ihren Mann zu befreien, hatte die Frau geäußert, wenn sich nur Einer fände, der das Gebäude nochmals ansünden möchte, damit der Beweis geliefert würde, daß ihr Mann die That nicht verübt. In man hatte sogar den geringsten Zweifel an ihm nicht, so hat die Frau das Verbrechen mitgetheilt. Sie hat sich bei der Vernehmung nicht als mitleidig interessirt haben konnte. Gelehrter befand sich deshalb eine Zeit lang in Unterdrückung, wurde jedoch als gänzlich schuldlos wieder entlassen. In der Verhandlung ward er als ungewöhnlicher Zeuge verurteilt. Nachdem Herr Staatsanwalt Winterberg die Schuld der Angeklagten festgestellt, hat der Vorsitzende der Angeklagten Verzeihung-Randnoten nicht für die Unschuld des Mannes zu plaidiren, obgleich dieser die eigentliche That leugnete, doch gelang es ihm für die Frau das Nichtschuldige sowohl in Bezug auf die That, als in Bezug auf die Beweise und somit ihre Freisprechung zu erlangen, während der harnichtig leugnende Buchmann nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 3 Jahren Zuchthaus und zeitlicher Erziehung der Kosten verurtheilt wurde.

C. Könnern, 12. Nov. Vorgefunden fanderte an der hiesigen Eisenbahn-Brücke eine dem Schiffgeiger Altendorf in Groß-Mörsburg gehörige mit 2 Hon aus Letzin beladene „Jülle“. Das Braud liegt zwischen zwei Weilern der Saalbrücke.

□ Wittenberg, 12. Nov. Die Hauscollekte für das zu gründende Paul-Gehobrdtsstift hat in unserer Stadt den ansehnlichen Betrag von 9455 M. ergeben. — Nach Feststellung einer 5000 M. starken Summe, welche der hiesigen Gemeinde gehört, wird der in dem genannten Dorfe vorhandene Hindrich die Feldmark überschreiten noch andere diebstahl, weshalb alle Anwohner gebergt sind. Der in Jabna angefundene Viehmarkt ist aufgehoben worden, auch ist das Verbot von Hindrich auf den Eisenbahnstationen im diesseitigen Kreise unterlag.

—2. Wühlhausen, 11. Nov. In der Nacht zum 9. d. erlosch der Stadtkörner Drehe in Wetzlar auf seinem Poje eine kleine schwarze Hund, welcher die Haltung verlor, wurde von der Nachbarn des Herrn Drehe arg erschrien dat. Die polizeilich veranlaßte Obduction des Hundes hat ergeben, daß derselbe der Tollwuth verfallen war. Auch in Eigenrieden soll das Thier lieber mehrere Hunde gebissen haben. Der Förster Drehe hat sofort die Zödtung seiner sämtlichen verthorhollen Hunde veranlaßt.

—n. Schöteningen, 10. Nov. Am vergangenen Sonntag, den 6. d., lagte der 4. und 5. Cavalry-Regiment des kaiserl. Schützenregiments in dem Saale des Gasthauses „zum weißen Hof“ hier. Der Vorstehende Herr Economic-Commissions-Rath Schmidt hielt einen Vortrag über das neue Feld- und Fortpolizei-Gesetz. Die Rede, die für die Wiederwahl des Herrn Ministers Dr. Lucius wirken sollte, vertheilte gänzlich ihren Zweck.

— Dem Regierungs-Präsidenten v. Dietz zu Merseburg ist die Erlaubnis zur Uebersetzung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erleichen Hausordens ertheilt.

— Dem Amtsrichter Hagemann in Burg b/Magdeburg ist der Charakter als Amtsgerichts-Rath verliehen.

— Der königliche Regierungs- und Bauamt Ulrich ist der königlichen Regierung zu Magdeburg überwiesen worden.

† Gera, 11. Nov. Eine eigenhändige Vergiftungsgefahrige in diesen Tagen, wie im Rufstimm erzählt wird, vier vorgekommen sein. Ein Gopist, verheiratet, sah mit seinem Schwiegerbruder, den er in der letzten Zeit häufig veranlaßt haben soll, mit ihm auszugehen, während des früher selber der Fall gewesen sein soll, in der Restauration Enke. Während der Schwiegerbruder das Bierglas trank und schüttete, indem er sich stellte, als ob er daraus trinke, etwas in dasselbe, schüttete darauf das Glas und stellte es, wie wenn er den Strichum, das es nicht kein Glas ist, gemahre, wieder auf den Tisch. Als darauf der Schwiegerbruder wieder ins Lokal kam und nach dem Glase griff, um zu trinken, wurde er von dem Restaurateur, der das Gebläse des Copisten beobachtet hatte, daran verhindert und auf das trübe Aussehen seines Bieres aufmerksam gemacht. Man rief die Polizei und der Betreffende ist gefangen haben, daß er „etwas“ in das Glas geschüttet habe. Der Anhalt ist demselben unterliegt und der brave Schwiegerbruder gefänglich eingewogen.

Verhandlungen der Provinzial-Synode zu Merseburg. (Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Merseburg, 11. Nov.

10 1/2. Eröffnung. Gesang und Gebet, gesprochen von Superintendent.

Der erste und wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war Bericht der I. Commission über das Proponendum des evang. Oberkirchenraths wegen Revision der landesfürstlichen Aende. Es lag ein sehr umfangreicher Bericht über die vorgeschlagenen Veränderungen und Verbesserungen der Aende vor, der die Synodalen in den Stand setzte, sich ein Bild über die mannigfachen Mängel und die zukünftige Gestaltung der Aende zu machen. Das aus allen Provinzen bezogene Material an den Oberkirchenrath gelangt wird, so hat dieser Bericht nur die Bedeutung einer Vorarbeit, mit der die Synode im großen und ganzen sich leichter überblicken erklären konnte, als bei mancher anderen Vorlage. Hierunter Superintendent Krietschke begründete demgemäß den Antrag der Commission, welcher dahin lautet: „Sodann Synode möge hinsichtlich der Revision des Berichtes der Commission bezogenen desideriren, insonderheit die hinsichtlich der Gottesdienstordnung vereinbarten Vorschläge, dem evang. Oberkirchenrath zur thunlichsten Berücksichtigung bei der bevorstehenden Revision der Landes-Aende zu empfehlen.“

Die Synode trat hierauf ein in die Generalbesatzung, und der Vorsitzende der liturgischen Commission, Generalsuperintendent D. Schulte sprach zuvörderst Dank und Freude aus über die bisherigen gebliebenen Verhandlungen und die Thätigkeit in der Commission und entwickelte in lebendigen Jagen sowohl die bisherige Geschichte der liturgischen Verhandlungen seit ihrer Einführung in der preussischen Provinz, als auch die Stellung der Liturgie und ihre Wichtigkeit im evangelischen Cultus. Superintendent Krietschke erkannte an, daß die Commission in ihrer Arbeit den Vorschlag der liturgischen Bewegung der letzten Zeit dargeboten und die richtigen Grundlinien für die zukünftige Gestaltung gezogen habe. Synodale Beschlüsse, wie darauf hin, daß die Commissionsarbeit zunächst auf die Revision der Aende zu beschränken und die Oberkirchenrathes sich damit weiter befaßt werden. Sehr wichtigem würde die Anwesenheit bald wieder an die Provinzial-Synode zurückzuführen, wobei Unvollkommenes noch verbessert werden könnte. Das Wert der Commission sei wirklich etwas Genußbringendes, man habe sich nicht mit ein paar oberflächlichen Theilnahmen begnügt, sondern gründlich aus der Sache heraus gearbeitet. Er theilt mit, daß die Mitglieder der Commission in außerordentlicher Zusammenkunft thätig gewesen sind, ein Beweis, daß die liturgische Bildung in unserer Zeit sich vertieft und erweitert hat und in den wichtigeren Fragen wenigstens kein Differenz mehr sich zeigt. In ihren Grundzügen bleibt die Aende durch die Vorschläge unverändert, mit schwebender Hand sind die Verbesserungen angebracht worden. Die Commission hat sich bemüht, Ordnung und Freiheit zu vermitteln. Schließlich spricht der Herr Redner die Zuversicht aus, daß die Arbeiten der Commission in einiger Zeit in lebendiger Gestalt in unserer Provinzialkirche entfahren werden. Der Antrag der Commission auf Ueberreichung der Anarbeitung an den Oberkirchenrath wurde dem auch schließliche ein bios angenommen.

„So wollen wir Deinen Rath hierher hören,“ erwiderte sie. „Eugen muß den Weiden folgen,“ fuhr der Baron fort; „ich denke, es kann ihm nicht schwer fallen, Rosetti zu finden, da dieser ja überall bekannt ist.“

„Und wenn er ihn gefunden hat?“ fragte die Baronin.

„Dann muß er Cornelia zwingen, sofort zu uns zurückzukehren.“

„Zwingen? Durch welche Mittel?“

„Wenn es nicht anders ist — durch die Beförderung.“

„Ich bin bereit, mit dem nächsten Zuge abzureisen,“ sagte Eugen, „aber ich glaube nicht, daß dies der richtige Weg ist. Cornelia ist nicht gewillt entführt werden — sie selbst thut, die Frau Doctor Kühlung bespauet, auf die Frucht gedungen haben, um der Verlobung mit dem verhassten Manne auszuweichen; es läßt sich also nicht wohl umsetzen, daß sie meinen Bitten und Vorstellungen Gehör geben wird. Und ob die Beförderung in diesem Falle berechtigt ist, einen Zwang auszuüben, das unterliegt sehr dem Zweifel; ich glaube es nicht, aber wenn sie es auch dürfte, so möchte ich ihrer Hilfe nicht anrufen.“

„Wir wollen Deinen Rath hören!“ warf die Baronin mit schneidender Kälte ein.

„Nun wohl, das Geschehene kann nicht ungeschehen gemacht werden und vermeintlich läßt es sich auf die Dauer auch nicht. Cornelia wird die Gattin Rosetti's werden, und über das Urtheil der Leute muß man sich hinwegsetzen.“

„Ein langgedehntes: „A — a — a“ entrang sich den zuckenden Lippen der Baronin, die jetzt den stehenden Blick auf Robert setzte.

„Nun sprach Du auch!“ sagte sie. „Was ich bis jetzt gehört habe, ist nicht werth, daß man es in Erwägung zieht.“

„Nein, wahrlich nicht!“ erwiderte der Lieutenant mit einem verächtlichen Blick auf den Bruder. „Von Gewalthandlungen will ich ebenso wenig etwas wissen, wie von einer Aenderung dieser Mesalliance, die Eugen vorzuschlagen die Kühnheit fand. Cornelia hat sich von uns losgelöst, daß eigenmächtig und aus freien Stücken das Band zerriß, das sie an uns fesselte; nun muß sie auf alle Folgen tragen. Wenn meine Schwester sich so weit verzieht, daß sie mit dem Sprößling eines Dorfseufers davon läuft, dann ergibt sie für

